

## Oscar Wilde: *Ernst ist das Leben (Bunbury)* in der Regie von Philipp Arnold

- I. Biografische Informationen zum Autor und zum Regisseur
- II. *Ernst ist das Leben* – die Handlung
- III. zur Inszenierung am Münchner Volkstheater
- IV. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- V. Literaturhinweise und Internetlinks

*Ernst ist das Leben (Bunbury)* eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Formen der Komödie; zur Beschäftigung mit literarischen Strömungen: Ästhetizismus, Fin de siècle; zur Auseinandersetzung mit literarischen Themen, Motiven und Figuren: Gesellschaftskritik, Dekadenz, Schein und Sein, Dandy; zur Auseinandersetzung mit Wortspielen und Wortwitz in der Komödie; zur Beschäftigung mit der Rezeptions- und Aufführungsgeschichte des Stückes; zum Vergleich der Inszenierungen eines Regisseurs (z.B. mit *Die Tragödie des Macbeth* am Münchner Volkstheater); zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse), **Englisch** (z.B. zum Austausch über die Möglichkeiten der Übersetzung / Übertragung englischer Literatur ins Deutsche; zur Auseinandersetzung mit dem spätviktorianischen Drama und Theater; zur Beschäftigung mit Formen der Komödie: *comedy of manners*, *comedy of wit*, *screwball comedy*) und **Musik / Kunst / Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zu Fragen der Rezeption im Theater; zur Auseinandersetzung mit Formen und Funktionen von Musik im zeitgenössischen Theater) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 105 Minuten, keine Pause

Premiere am 14. Januar 2022

– Anne Steiner: Materialien zur Inszenierung am Münchner Volkstheater –

## Oscar Wilde – kurze biografische Hinweise\*

Oscar Wilde wurde am 16. Oktober 1854 als Sohn eines Arztes und einer Übersetzerin in Dublin geboren. Er hatte zwei Geschwister, einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester, die im Alter von nur zehn Jahren starb. Seine Mutter unterhielt einen literarischen Salon, in dem Wilde schon früh in Kontakt mit Literaten und anderen Künstlern kam. Von 1864 bis 1871 besuchte Wilde ein Internat in Enniskillen, danach studierte er von 1871 bis 1878 klassische Literatur in Dublin. Bereits während seines Studiums widmete er sich dem Schreiben, sein Gedicht *Ravenna* erregte 1878 erste öffentliche Aufmerksamkeit.

Nach Abschluss seines Studiums unternahm Wilde eine ausgedehnte Europareise und verbrachte mehrere Monate in Griechenland und Italien, bevor er sich 1879 in London niederließ, wo erste Werke erschienen und Wilde bald Zutritt zu den zentralen gesellschaftlichen Kreisen erlangte. Er wurde als Ästhet und Künstler verehrt und war gern gesehener Gast auf Partys und Empfängen, weil er mit seinem schillernden, extravaganten und dandyhaften Auftreten auffiel und als Skandalautor für Gesprächsstoff sorgte. 1881 wurde er für eine Vortragsreise in die USA eingeladen.

1884 heiratete Wilde die Kinderbuchautorin Constanze Lloyd und bekam zwei Kinder mit ihr. Die Ehe sorgte für finanzielle Sicherheit, sodass sich Wilde nun ganz dem Schreiben widmen konnte.

Von 1887 bis 1889 gab Wilde *The Woman's World* heraus, eine Zeitschrift, die sich für die Emanzipation der Frau stark machte. 1890 veröffentlichte Wilde den Roman *Das Bildnis des Dorian Gray* (*The Picture of Dorian Gray*), die Geschichte eines jungen Mannes, der scheinbar das Geheimnis ewiger Jugend besitzt.

---

\* Informationen zum Autor und zu seinem Stück finden sich z.B. in Belford (2004): Oscar Wilde oder auf der Website der Encyclopaedia Britannica.

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Er verfasste außerdem etliche Theaterstücke, so beispielsweise *Salome* (1891) nach der biblischen Legende, das von der Zensur verboten wurde und daher keinen Verleger in England fand, aber auch etliche Gesellschaftskomödien, darunter 1892 *Lady Windermeres Fächer* (*Lady Windermere's Fan*), 1893 *Eine Frau ohne Bedeutung* (*A Woman of No Importance*), 1895 *Ein idealer Gatte* (*An Ideal Husband*) und ebenfalls 1895 *Ernst ist das Leben* (*Bunbury*) (*The Importance of Being Earnest*), die ihn als Autor endgültig berühmt machten.

In den späten 1880er Jahren begann Wilde eine Liebesbeziehung mit Lord Alfred Douglas, einem ehemaligen Mitstudenten aus Oxford, obwohl homosexuelle Beziehungen verboten waren. Alfreds Vater bezichtigte Wilde öffentlich der Sodomie, woraufhin Wilde vor Gericht zog. Allerdings wurde er dort vom Kläger zum Beklagten – aufgrund seiner Kontakte zu männlichen Prostituierten wurde er wegen ‚homosexueller Unzucht‘ 1895 zu zwei Jahren Zuchthaus und schwerer körperlicher Zwangsarbeit verurteilt.

Prozess und Gefängnisstrafe ruinierten den Autor gesellschaftlich, finanziell und gesundheitlich. Nach der Entlassung aus dem Zuchthaus verließ Wilde England, er zog schwer krank nach Paris. Fast mittellos und gesellschaftlich isoliert lebte er in einem Hotel und verstarb dort am 30. November 1900 an den Folgen einer Hirnhautentzündung.

## Philipp Arnold – kurze biografische Hinweise\*

Philipp Arnold wurde 1990 in Leverkusen geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend verbrachte und als Schauspieler im Ensemble des Jungen Theater Leverkusen spielte. Nach dem Abitur hospitierte er mehrmals bei Karin Beier am Schauspiel Köln, im Anschluss daran studierte er performative Kunst an der University of London. Im Studium und auch danach absolvierte er weitere Assistenzen, u.a. bei Rimini Protokoll am HAU in Berlin, bei Friederike Heller am Deutschen Theater Berlin sowie bei Katie Mitchell an der Schaubühne Berlin, aber auch dem Burgtheater Wien, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, am Schauspiel Köln, bei den Salzburger Festspielen und bei 59 Productions, London.

Bereits während seines Studiums in London entwickelte er auch erste eigene Arbeiten: 2014 die Installation *World War 3: Homosexuals Against Human Rights*, die für das britische SPILL Festival of Performance nominiert wurde, und seine Performance *I'm In Love With Vladimir Putin*, die am Londoner Battersea Arts Centre gezeigt wurde.

Nach dem Studium war Arnold von 2015 bis 2018 als Regieassistent am Deutschen Theater Berlin tätig, er arbeitete dort u.a. mit Karin Henkel, Tom Kühnel und Jürgen Kuttner, Sebastian Hartmann, Andreas Kriegenburg und René Pollesch. 2018 inszenierte er dort *Tropfen auf heiße Steine* von Rainer Werner Fassbinder und wurde mit dieser Arbeit zum Festival radikal jung 2018 am Volkstheater München eingeladen. 2019 wurde in seiner Regie Ferdinand Schmalz' *der tempelherr* in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin uraufgeführt.

Am Volkstheater München inszenierte er 2019 *Wer hat meinen Vater umgebracht* nach Édouard Louis und 2021 William Shakespeares *Die Tragödie des Macbeth*. Seit der Spielzeit 2021/22 gehört Philipp Arnold fest zum Team des Münchner Volkstheaters, *Ernst ist das Leben (Bunbury)* ist seine erste Regiearbeit als Hausregisseur.

---

\* Weitere Informationen zum Regisseur finden sich auf der Website des Münchner Volkstheaters.

## ***Ernst ist das Leben (Bunbury) – die Handlung in der Inszenierung***

Die Inszenierung (Regie: Philipp Arnold, Dramaturgie: Bastian Boß) behält Zeit und Ort des Stücks von Oscar Wilde bei und siedelt die Handlung gegen Ende des 19. Jahrhunderts in London und auf dem Land an. Sie erzählt von Algernon Moncrieff und John „Jack“ Worthing, die ein privilegiertes Leben in dandyhaftem Müßiggang führen können, aber ein wenig unter den gesellschaftlichen Pflichten leiden, die sie als Gentlemen der Oberschicht wahrnehmen müssen. Um dem Besuch von langweiligen Gesellschaften oder biedereren Einladungen zum Tee entgehen zu können und Freiraum für Vergnügen und Laster zu gewinnen, greifen beide zu ein- und derselben List, wie sie feststellen: sie ‚bunburysieren‘. Der in London lebende Algernon hat einen auf dem Land lebenden kranken Freund namens Bunbury erfunden, um den er sich ab und zu kümmern muss, der auf dem Land lebende Jack einen lasterhaften Bruder namens Ernst, der ab und an seiner Hilfe bedarf. So können beide gelegentlich in die Stadt bzw. aufs Land fliehen und sich dort inkognito vergnügen, schlüpfen sie doch am jeweils anderen Ort in die Rolle des erfundenen Bruders bzw. Freundes.

Jack und Algernon haben eine Affäre miteinander. Aus Vernunftgründen macht aber Jack (als Ernst) Algernons Cousine Gwendolen Fairfax einen Heiratsantrag. Gwendolen nimmt diesen erfreut an, weil sie es als ihre Bestimmung ansieht, nur jemanden heiraten zu können, der Ernst heißt. Lady Bracknell, ihre Mutter und Algernons Tante, die nach einer erstklassigen Partie für ihre Tochter sucht, nimmt Jack in Augenschein und scheint durchaus zustimmend. Jack hat aber ein Problem, könnte es doch bei der Hochzeit entdeckt werden, dass er gar nicht Ernst ist und anders als behauptet gar keinen Bruder hat. Um das Problem irgendwie zu lösen, reist er zurück auf seinen Landsitz – hier hofft er, Pastor Chasuble überreden zu können, ihn auf den Namen Ernst zu taufen.

Algernon ist eifersüchtig und reist Jack heimlich hinterher. Er trifft auf Jacks Landsitz zunächst auf Cecily Cardew, das Mündel von Jack, und gibt sich ihr gegenüber als Jacks Bruder Ernst aus. Die junge Frau ist ganz begeistert, den ihr bisher persönlich unbekanntem Ernst, von dem sie nur aus den Erzählungen ihres Vormunds erfahren hat, endlich zu treffen. Da auch sie wie Gwendolen nur einen Mann heiraten will, der Ernst heißt, hat sie sich eine Vergangenheit erfunden, in der sie bereits mit Jacks

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

vermeintlichem Bruder verlobt ist. Hierfür spannt sie nun kurzerhand den überrumpelten Algernon ein.

Algernons Tante Lady Bracknell durchkreuzt inzwischen die Heiratspläne ihrer Tochter. Sie hat erfahren, dass Jacks Abstammung ungeklärt ist, weil er als Säugling in London in einer Reisetasche ohne jegliche Hinweise auf seine Herkunft gefunden worden ist und daher offenbar Vollwaise ist. Sie kann ihn mit dieser unwürdigen Abstammung natürlich nicht als potenziellen Ehemann von Gwendolen akzeptieren. Die Hochzeit ihres Neffen Algernon mit Cecily dagegen befürwortet sie, als sie erfährt, welches Vermögen Cecily besitzt. Cecily's Vormund Jack will aber nur einwilligen, wenn er im Gegenzug Gwendolen heiraten darf.

Glücklicherweise offenbart nun Miss Prism, Cecily's Gouvernante, dass sie vor vielen Jahren für Algernons Mutter gearbeitet hat und ihr dort ein Missgeschick passiert ist: An einem Bahnhof in London hat sie versehentlich Algernons kleinen Bruder, damals noch ein Säugling, in einer Reisetasche transportiert und auf dem Bahnsteig vergessen. Tasche und Kind sind seither verschwunden und nicht auffindbar. Jetzt wird allen klar, dass Jack dieser kleine Bruder von Algernon sein muss. Und noch besser: Jacks tatsächlicher Name ist Ernst, ist er doch ursprünglich nach seinem leiblichen Vater Ernst John benannt worden.

## *The importance of being Earnest* – das Spiel mit dem Namen

Oscar Wildes Komödie wurde vielfach ins Deutsche übertragen, für Titel und Untertitel wurden dabei u.a. folgende Übersetzungen gefunden:

- a) Ernst sein ist wichtig.
- b) Ernst sein!
- c) Ernst muss man sein
- d) Wie wichtig es ist, Ernst zu sein
- e) Es ist wichtig, Ernst zu sein
- f) Es ist wichtig, ernst zu sein
- g) Ernst sein ist alles
- h) Ernst und seine tiefere Bedeutung
- i) Die Bedeutung, Ernst zu sein
- j) Ernst ist das Leben
- k) Die Kunst, ernst zu sein
- l) Von der Notwendigkeit, ernst zu sein

*The importance of  
being Earnest*

- 1) Komödie
- 2) Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute
- 3) Eine triviale Komödie für seriöse Leute
- 4) Ein leichtes Stück für ernste Leute

*A Trivial Comedy  
for Serious  
People*

-----  
*earnest* – aufrichtig, ernsthaft

*Earnest* – männlicher Vorname: Ernst

➔ Sowohl Cecily als auch Gwendolen wollen nur einen Earnest heiraten.

*Jack* – Kurzform, Slang für: *John*

➔ John „Jack“ Worthing ist mal Jack, mal Earnest. Und am Ende ist er Earnest John – so, wie er eigentlich schon immer war.

## Die Inszenierung am Münchner Volkstheater ...

.... spielt mit Sein und Schein und stellt den Schein offen aus.

Bemalte Prospekte rahmen den Bühnenraum ein (Bühne: Viktor Reim). Auf ihnen ist im ersten Akt das aufwändige Innere einer großbürgerlichen Londoner Stadtwohnung zu sehen, ein Fenster blickt auf Big Ben, ein zweites auf das London Eye, dazwischen ein Öl-Gemälde, das den Großen Brand von 1666 zeigt. Dazu ein nur aufgemaltes Piano und nur aufgemalte Regale, die dennoch bespielt werden, und an der hinteren Bühnenwand eine große gemalte Zimmertür, die dagegen nicht bespielt wird und ganz offensichtlich gar keinen Durchgang bietet, sodass alle Schauspieler\*innen nur von der rechten oder der linken Seite der Bühne auf- und abtreten. Sessel, Teewagen und Klavierhocker vervollständigen als reale Gegenstände das aufwändige gemalte Interieur. Im zweiten Akt wechselt der Prospekt – jetzt ist eine idyllische Gartenlandschaft zu sehen, in deren Hintergrund ein brennendes Gebäude zu bemerken ist, was die Idylle ein klein wenig stört. Und auch hier wird das Gemalte wieder als real bespielt – aufgemalte Blumen werden mit echtem Wasser gegossen. Ein letzter Wechsel findet schließlich vor dem dritten Akt statt. Nun ist das Innere eines Hauses zu sehen – und wie der Blick aus den gemalten Glastüren erkennen lässt, steht dieses im Garten aus dem 2. Akt.

Das Spiel mit Sein und Schein setzt sich auch in der Besetzung fort:

*John Worthing* – Carolin Hartmann  
*Algernon Moncrieff* – Lukas Darnstädt  
*Lady Bracknell / Pastor Chasuble* – Pascal Fligg  
*Gwendolen Fairfax* – Liv Stapelfeldt  
*Cecily Cardew* – Nina Steils  
*Miss Prism* – Ruth Bohsung

John wird von einer Schauspielerin gespielt, Lady Bracknell von einem Schauspieler. Und beide sind trotz des zur jeweiligen Geschlechtsrolle der Figur passenden Kostüms (Kostüm: Julia Dietrich) jeweils deutlich als Schauspielerin und Schauspieler erkennbar.

## .... zeigt eine Screwball Comedy.

Eine Screwball Comedy ist eine spezifische Form der (Film-)Komödie, die in den 30er Jahren in Hollywood entstand und bis Anfang der 1940er Jahre in den USA äußerst erfolgreich und beliebt war. Eine Screwball-Komödie handelt von Geschlechterkämpfen, die nicht mit Gewalt, sondern mit Ironie, Wortwitz und Humor ausgetragen werden, sie zeigt exzentrische Figuren, die der Mühsal eines Broterwerbs enthoben sind und sich ganz ihrem Müßiggang widmen können, sie zeigt Männer und Frauen, die sich in temporeichen Dialogen auszutricksen suchen und sich dabei doch immer näherkommen. Und so sieht man nun auf der Bühne junge Menschen, die jederzeit allein ihren Interessen, Leidenschaften und Lastern nachgehen können, man sieht Männer, die vorgeben, ein anderer zu sein, um sich so noch mehr Freiheiten zu erschwindeln, und Frauen, die gerade diese anderen - und niemanden sonst - begehren. Man sieht zudem eine Schauspielerin, die einen Mann spielt, und diesen Mann finden dann sowohl eine Frau als auch ein Mann anziehend. Man hört temporeiche Dialoge voll Wortwitz über den Ernst und das Leben, man sieht grelle Slapstick- und Comic-Elemente in den Farben der Kostüme, der Beschaffenheit des Bühnenbilds und den (Inter-)Aktionen der Figuren, und erlebt eine Handlung voll aberwitziger Entdeckungen und Wendungen, die das unvermeidliche Happy End der Hochzeit (- und hier deren sogar zwei!) zielsicher vorbereiten.

## ... bringt den Dandy auf die Bühne.

Ein Dandy ist ein Mann mit Hang zur Selbstinszenierung, ein Individualist und Non-Konformist, der Wert auf sein äußeres Erscheinungsbild legt, äußerst wortgewandt und schlagfertig auftritt und sich bürgerlichen Normen und Zwängen verweigert, weil er diese als Ausdruck geistiger Dumpfheit verachtet. Das Dandytum zeigt die Inszenierung über das modebewusste, farbenfrohe und exzentrische Äußere beinahe aller Figuren und über die die Handlung untermalenden Songs, die dem Glamrock entspringen und / oder von queeren Musiker\*innen und Sänger\*innen stammen (Musik: Adel Akram Alameddine). Auch und vor allem aber zeigt sie es über die homosexuelle Anziehung, die zwischen Jack und Algernon besteht und die von beiden auch mehr oder weniger stark gelebt werden möchte. Über den mit einer Schauspielerin besetzten Jack verwirrt die Inszenierung zudem klare Geschlechterzuschreibungen und fordert damit wie der Dandy gängige Erwartungen und Vorstellungen heraus.

## Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

### 1. Die Komödie von Wilde – Rezeptionserwartungen und Rezeptionserfahrungen

- Rezeption der unterschiedlichen Übersetzungen von Titel und Untertitel und Austausch über die unterschiedlichen Erwartungen an Figurengestaltung, Handlung, Dialoge und Dramaturgie, die diese hervorrufen können.
- Rezeption der Hinweise zum Autor, Recherche zur Entstehungszeit der Komödie und Formulierung von Erwartungen an die vorkommenden Figuren und ihre Gestaltung und Austausch über die Frage, ob in einer eigenen Inszenierung eine der Figuren an Oscar Wilde erinnern sollte
- Rezeption der Komödie, Untersuchung der in ihr enthaltenen expliziten und impliziten Inszenierungshinweise und Austausch über die Frage, ob diese eher an eine realistische oder eher eine satirisch übertriebene Inszenierung denken lassen
- Rezeption des Textes, Erschließung seiner Dramaturgie und Erstellen einer Strichfassung:
  - *'Ernst ist das Leben (Bunbury)'* thematisiert ...: Fortführen des Satzes und Austausch über die Szenen und Figuren, die in einer Inszenierung auf Basis der gewählten Deutung gestrichen werden könnten
  - Austausch über die Fragen, welche Figur die wichtigste im Stück ist und mit welchen drei Figuren die gesamte Handlung des Stücks erzählt werden könnte
- Auseinandersetzung mit den Figuren Gwendolen, Cecily, Miss Prism und Lady Bracknell:
  - Einfügen eines Subtextes (d.h. der Gedanken und Gefühle der Figuren) in den Dialogen zwischen Gwendolen und Lady Bracknell bzw. Cecily und Miss Prism
  - Entwerfen von Plakaten, die die Handlung aus der Sicht einer der Frauenfiguren illustrieren
  - Führen von Rolleninterviews mit Gwendolen und Cecily vor und nach der Entdeckung der Verwandtschaft von Algernon und John

## 2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zur Handlung und Austausch von Ideen zur Gestaltung des Bühnenraums und der Kostüme
- Rezeption der Informationen zum Regisseur und des Interviews mit ihm (auf der Website des Münchner Volkstheaters) und Austausch von Erwartungen an die Wahl der theatralen Mittel zur Darstellung des Komischen
- Erprobung von Bühnenkonstellationen, Sprech- und Spielweisen für die verschiedenen Figuren:
  - In welcher Stimmlage, Tonhöhe, Lautstärke und Geschwindigkeit könnten die Figuren jeweils sprechen?
  - Welche Ticks oder Spleens könnten die Figuren jeweils zeigen?
  - Welche Körperhaltung passt jeweils zur Figur? Welche deutlichen Unterschiede sind zu erwarten?
  - Welche Figuren werden auf der Bühne eher im Mittelpunkt stehen, welche eher am Rand? Welche werden viel Raum einnehmen, welche weniger?
  - Welche Figur könnte auch allein auf der Bühne zu sehen sein, welche nicht?
  - Welche Aktionen könnten verschiedene Figuren auf der Bühne ausführen, die das Komödienhafte der Handlung unterstreichen?
  - Wodurch könnten die Figuren zu Karikaturen werden?
- Rezeption der Informationen zur Bedeutung von ‚Earnest‘ und Erprobung von Körperhaltungen für
  - John als John
  - John als Earnest
  - John als Earnest John
  - Cecily und Algernon in dem Moment, in dem Cecily äußert, nur einen Earnest heiraten zu wollen
  - Gwendolen und John in dem Moment, in dem Gwendolen äußert, nur einen Earnest heiraten zu wollen

- Diskussion von Vorschlägen zum Einsatz von Musik:
  - An welchen Stellen der Handlung sollte Musik zu hören sein?
  - Welche Songs sollten zu hören sein?
  - Welche Songtexte könnten die Handlung illustrieren, welche könnten sie hinterfragen?
  - Welche Art von Musik / welcher Song würde zu den verschiedenen Figuren jeweils passen?
  
- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch von Erwartungen
  - an das Spiel mit Sein und Schein,
  - an die Nutzung des Bühnenraums durch verschiedene Figuren,
  - an die Auswahl und den Einsatz von Musik,
  - an das Spiel- und Sprech-Tempo der verschiedenen Figuren,
  - an die Elemente aus der Screwball Comedy Hollywoods, die auch auf der Theaterbühne gut funktionieren könnten.
  -

### 3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

#### *Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik*

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung des durch die Machart und die Gestaltung des Bühnenraums hervorgerufenen Spiels und der dadurch entstandenen Atmosphäre und Stimmung
- Beschreibung von Ort und Zeit der Handlung und Austausch über die Frage, wann und wo die Handlung spielt
- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
  - an Farben, Stoffe und Schnitte der Kostüme,
  - an das jeweils auffälligste Kostümdetail bei den verschiedenen Figuren,
  - an Farben, Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen (Licht: David Jäkel).
  
- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
  - Wann war Musik zu hören?
  - Wie strukturierte die Musik das Bühnengeschehen?
  - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
  - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN  
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN  
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

- Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?
- Welche Songs wurden gespielt?
- Welche Textzeilen sind in Erinnerung geblieben? Warum gerade diese?

## *Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurencharakterisierung*

- Austausch von Erinnerungen an Auffälligkeiten im Sprechen und Spielen einzelner Figuren und Reflexion der dadurch jeweils erzielten Wirkung
- Austausch von Erinnerungen an Szenen, in denen die Figuren komisch wirkten, und Reflexion der zur Erzeugung von Komik eingesetzten theatralen Mittel
- Austausch von Erinnerungen an besonders nachdrücklich vorgebrachte verbale Äußerungen der Figuren und an ihre Gestik, Mimik und Körperhaltung während dieser Äußerungen
- Sammeln von typischen Gesten und Körperhaltungen der verschiedenen Figuren
- Austausch über die Frage, ob einzelne Figuren als Karikatur erschienen und was ggf. diesen Eindruck erzeugte
- Sammeln von Erinnerungen an das reale Spiel mit nicht-realen Requisiten:
  - Wer bespielte die gemalten Requisiten jeweils?
  - In welchen Situationen wurden sie bespielt?
  - Welche Wirkung erzeugte das bei den Figuren und beim Publikum?
  - Störte das Spiel die Illusion oder unterstützte es sie?
- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die für einzelne Figuren typisch waren und sie besonders charakterisierten; Erprobung der Sprechweisen, in denen diese geäußert wurden, in szenischem Spiel oder szenischer Lesung und Austausch über die Wirkung, die die Sätze jeweils auf die Figuren und das Publikum hatten
- Vorstellen der individuellen Lieblingsfigur in der Inszenierung

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN  
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN  
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

## *Erinnerungen an das Publikum*

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn und nach der Aufführung
- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen Publikumsreaktionen zu bemerken waren, die als ganz typisch für die Aufführung einer Komödie gelten

## *Austausch über den Gesamteindruck*

- Entwicklung und Präsentation einer eigenen Theater-Szene, die typische Elemente der besuchten Aufführung aufgreift und deutlich erkennbar ausstellt
- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt
- Verfassen von Repliken auf Kritiken und Rezensionen in der Presse
- Erstellen eines Programmheftes, das wichtige Aspekte der Inszenierung vorstellt und weiterführende Texte zur Komödie und zum Dandy bietet

## Literaturhinweise und Internet-Links

### Das Stück

Wilde, Oscar (2019): *The Importance of Being Earnest*. Oxford: Oxford University Press (The Complete Works of Oscar Wilde. Volume 10: Plays, 3)

Wilde, Oscar (2002): *Bunbury oder wie wichtig es ist, ernst zu sein*. Ein leichtes Stück für ernsthafte Leute. Aus dem Engl. von Christine Hoepfner. Leipzig: Insel

Wilde, Oscar (1999): *Bunbury oder Ernst sein ist wichtig*. Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute. Übersetzung und Nachwort von Rainer Kohlmayer. Ditzingen: Reclam

### Weiterführendes (Buch)

Belford, Barbara (2004): *Oscar Wilde*. Zürich: diogenes

- Gut lesbare Biografie

Raby, Peter (Hrsg.) (2006): *The Cambridge Companion to Oscar Wilde*. Cambridge: Cambridge University Press

- Einführung in Leben, Werk und Bedeutung Oscar Wildes

Greiner, Bernhard (2006): *Die Komödie. Eine theatralische Sendung: Grundlagen und Interpretationen*. Tübingen / Basel: A. Francke. 2., aktualisierte u. ergänzte Auflage

- Die historische Entwicklung der Komödie im Spannungsfeld von Text und Theater

Sommer, Roy (2011): *Von Shakespeare bis Monty Python. Eine transmediale Geschichte der englischen Komödie zwischen pragmatischer Poetik und generischem Gedächtnis*. Trier: WVT

- Umfassende Darstellung der englischen Komödie

Hettlage, Robert (2014): *Der Dandy und seine Verwandten. Elegante Flaneure, vergnügte Provokateure, traurige Zeitdiagnostiker*. Wiesbaden: Springer VS (essentials)

- Konzentrierte Einführung zur historischen Entwicklung des Dandys

### Weiterführendes (Internet) \*)

<https://www.deutschlandfunk.de/oscar-wilde-ein-schriftsteller-wird-zum-volksfeind-100.html>

- Kurzer Text über den Prozess gegen Oscar Wilde und dessen verheerende Folgen für den Autor; Kalenderblatt vom 25.05.2015 von Cornelia Ueding im Deutschlandfunk

<https://www.britannica.com/biography/Oscar-Wilde>

- Ausführliche Informationen zu Leben und Werk des Autors auf der Website der Encyclopædia Britannica

<https://www.muenchner-volkstheater.de/menschen/regie/philipp-arnold>

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/berlin-passiert-es-eher-selten-dass-jemand-ueber-sich-lachen-kann>

---

\* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 24.01.2022.

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

- Biografie des Regisseurs und Interview mit ihm auf der Website des Münchner Volkstheaters